



Carsten Harrje (links) und Wilfried Knief montieren eine Haube für den Beobachtungsturm. Im Vordergrund liegt bereits der Draht für den Schutzzaun. FOTO: THOMAS CHRISTIANSEN

Vogelschutz mit Zaun und Haube

Maßnahmen sollen Erfolg der Strandbrüter auf dem Bottsand sichern – Vergangenes Jahr hat kein Küken überlebt

VON THOMAS CHRISTIANSEN

WENDTORF. Auf dem Bottsand leben viele Tier- und Pflanzenarten. Für die an der Ostsee seltenen Zwergseeschwalben reichen Naturschutz und Betretungsverbot aber nicht aus, sie müssen auch vor Füchsen und räuberischen Vogelarten geschützt werden. Dazu wurde jetzt auch ein spezielles Dach für den Beobachtungsturm montiert.

„Wir müssen verhindern, dass das Dach eine Sitzwarte wird“, erklärt Carsten Harrje,

Referent des Nabu für das Naturschutzgebiet Bottsand. Für Unruhe im Brutgebiet könnten auch Rohrweihen sorgen, doch mit ihnen müssten die Seeschwalben allein klar kommen, meint der Biologe aus Laboe. Wichtig sei der Aufsatz für das Dach aber zum Beispiel, „damit der Uhu sich nicht nachts einen Überblick verschaffen kann“.

Die mit langen Stäben versehene und an einer Seite besonders hohe Haube für den 1982 in dem Gebiet aufgestellten Turm ist Marke Eigenbau.

Harrje hat sie vor drei Jahren mit Teilen aus dem Baumarkt gebastelt. „Die hat sich schon bewährt“, sagt er. Die Vögel können zwar noch auf dem Dach sitzen, aber nicht ins Brutgebiet, sondern nur nach hinten schauen – dort könnten sie in diesen Tagen sehen, wie die Fahrwinde der Marina ausgebaggert wird.

Während Harrje zunächst Marcel Becker zeigt, wo der mit seinem kleinen Schlepper die Vegetation abräumen soll, um den Strandbrütern eine geeignete Fläche zu schaffen, öffnet Wilfried Knief den Beobachtungsturm. „Von hier aus kann man das Brutgeschehen gut beobachten ohne zu stören“, erklärt der Ornithologe aus Probsteierhagen.

Nach dem Freiräumen des Brutfeldes und der Montage des Spezialdachs folgt noch in dieser Woche der Aufbau des Elektrozauns, der Füchse am Eindringen hindern soll. Viel Aufwand für den Schutz einer Art, doch nach Ansicht von Harrje für die Zwergseeschwalben notwendig, weil



Wilfried Knief hofft auf eine gute Brutsaison der Zwergseeschwalbe. ARCHIVFOTO: CHR

in den 1960er-Jahren noch bis zu 60 Paare der Zwergseeschwalbe. Danach sank die Zahl bis auf etwa 20 Paare. Der Bau der Steinmole der Hafenausfahrt Wendtorf hat die natürliche Bildung neuer Sandhaken gestoppt. Erst Mitte der 1980er-Jahre wurden es wieder mehr Brutpaare, nachdem ein Elektrozaun aufgebaut worden war. Der verlor seine Wirkung, als die ehemals vegetationsarme Fläche zuwucherte. Es wurde schwierig, die Drahtlitzen zu isolieren. Inzwischen wurde mit einem besseren Zaun erreicht, dass die Zahlen wieder steigen.

2014 brüteten wieder fast 30 Paare, doch der Bruterfolg blieb gering, weil es einem Fuchs gelang, in das Gebiet zu kommen. 2015 waren es 30 Brutpaare, aber kein einziges Küken wurde groß, weil es ein Fuchs offenbar wieder geschafft, über den Zaun zu springen. Harrje und Knief hoffen, dass die in der zweiten Aprilhälfte erwarteten Zwergseeschwalben nun wieder erfolgreich brüten können.

91 Hektar Naturschutzgebiet

Der Bottsand entstand vor etwa 150 Jahren durch Anlandung. Immer wieder bildeten sich neue Nehrungshaken, bis der Bau der Hafeneinfahrt diese Entwicklung stoppte. 1939 war das damals 15 Hektar große Gebiet unter Schutz gestellt worden. Heute hat das seit 1960 vom Nabu betreute Naturschutzgebiet 91 Hektar. Der Bott-

sand ist nicht nur Rast- und Brutplatz zahlreicher Vogelarten, hier leben auch Reptilien und kleine Säugetiere. Außerdem wachsen seltene Pflanzenarten. Das Betreten ist verboten, Besucher werden in der Naturstation (Saisonstart 1. Mai) auf dem Deich informiert und können die Vögel in der Lagune beobachten. chr